

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 29.

Donnerstag, den 9. März

1893.

Bekanntmachung.

Alle hier aufhältliche Militärpflichtigen werden hierdurch noch besonders aufgefordert, sich zu der von dem Herrn Civilvorstehenden der Kgl. Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Schneeberg für hiesigen Ort auf

Freitag, den 10. März 1893, Vormittags 9 Uhr

angesehten, im Saale des Feldschlösschens hier selbst stattfindenden Musterung persönlich einzufinden. Nicht pünktliches oder Nichterscheinen zieht Geldstrafe bis zu 30 M. — Pf. beziehentlich entsprechende Haftstrafe nach sich.

Eibenstock, den 7. März 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die politische Lage bietet gegenwärtig ein Bild idyllischer Ruhe, die vielleicht einer allgemeinen Abspannung entspringt, nicht-destoweniger aber auf den Beobachter einen angenehmen Eindruck macht. Das ist um so merkwürdiger, als ein jeder der Großstaaten innere Fragen großen Stils zu lösen unternommen hat, bei denen sich die Parteigegensätze scharf gegenübertraten. Deutschland hat seine Militärvorlage, Frankreich den Panamastand, England die Homerule-Bill, Oesterreich die Bildung einer neuen Parlamentsmehrheit, Ungarn die Kirchenfrage, Italien die Regelung der Banfangelegenheit, Bulgarien die schwerwiegende Verfassungsänderung — trotzdem, oder aber vielleicht gerade weil ein jeder im eigenen Hause alle Hände voll zu thun hat, sind die internationalen Beziehungen nach jeder Hinsicht recht befriedigend; man kümmert sich um den Nachbar wenig, weil die eigenen Angelegenheiten genug zu schaffen machen. Was nun die Militärvorlage betrifft, so hat es überrascht, daß in der Kommission der freisinnige Abg. Hinz im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Eugen Richter lebhaft für die vierten Bataillone eingetreten ist, und man folgert daraus — mit welchem Recht bleibe dahingestellt — daß sich nun wohl der Weg der Verständigung finden werde, zumal auch der Reichskanzler Graf Caprivi zum ersten Male von einem Entgegenkommen der Reichsregierung gesprochen hat. Nach dem, wie er sich bisher stellte, mußte man annehmen, daß die verbündeten Regierungen die Militärvorlage als ein organisches Ganzes betrachtet wissen wollten aus dem sich kein Stein lösen lasse, ohne das Ganze werthlos zu machen.

— Die Staatslotterien in Sachsen, Braunschweig, Hamburg und Mecklenburg werden bekanntlich in Preußen als Auslandslotterien bezeichnet und das Spielen in denselben ist unter Strafe gestellt. Es soll jetzt endlich, wie das „N. Z.“ erfahren haben will, Aussicht vorhanden sein, daß in dieser Beziehung eine Aenderung eintritt. Die preussische Staatsregierung soll nämlich selbst den gegenwärtigen Zustand als unhaltbar anerkannt haben und mit den Einzelstaaten, welche Lotterien unterhalten, in Unterhandlung getreten sein, um zunächst eine Verständigung in der Lotterienfrage zu erzielen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen siehe noch aus, doch sei zu hoffen, daß es schließlich zu einer reichsgesetzlichen Regelung des Lotteriewesens kommt.

— Kiel. Eine wichtige Entscheidung über die Verpflichtung des Deutschen Reiches zur Anlegung und Unterhaltung von Brunnen an Stelle solcher, die infolge des Baues des Nordostsee-Kanals versiegt sind, hat der Regierungspräsident in Schleswig getroffen. Nach derselben sind die Grundbesitzer, denen infolge des Kanalbaues das Wasser in ihren Brunnen versiegt ist, nicht verpflichtet, sich mit einer einmaligen Zahlung einer bestimmten Summe für dauernd abgefunden zu erklären. Dementsprechend ist die kaiserliche Kanalcommission angewiesen worden, für die Anlegung und Unterhaltung neuer Brunnen auf den betreffenden Grundstücken Sorge zu tragen und bis zu deren Fertigstellung den Besitzern das zum täglichen Bedarf erforderliche Wasser unentgeltlich zu führen zu lassen.

— Der Pariser „Figaro“, ein in Bezug auf Zuverlässigkeit stark angezeigtes Blatt, will „durch einen glücklichen Zufall“ in den Besitz des Planes gelangt sein, nach dem im Kriegsfalle die Konzentration der deutschen Truppen an der West-

grenze bewerkstelligt werden soll. Er behauptet, am 16. Januar d. J. sei das letzte Abkommen zwischen den Regierungen des Dreibunds getroffen und hierbei die Lokation der deutschen Streitkräfte folgendermaßen festgesetzt worden. An der westlichen Grenze werden drei Armeen aufgestellt, bestehend aus neun preussischen Armeekorps und dem Gardekorps, zwei bairischen Armeekorps und der (?) württembergischen Division. Sieben Armeekorps, vier Kavalleriedivisionen und vier Armeekorps der Reserve (?) sollen an der russischen Grenze konzentriert werden. Von den drei nach Frankreich hin dirigierten Armeen soll die „Nordarmee“ aus dem 7. und 10. Armeekorps und dem Gardekorps bestehen und zwischen Aachen und Düsseldorf postiert werden, mit Ausnahme der Gardeartillerie zu Fuß, die nach Metz gelegt wird. Die „Mittelarmee“ umfaßt die Armeekorps 4, 8 und 11 und eine Division Kavallerie und wird sich die Linie zwischen Trier und Köln als Operationsbasis nehmen. Die „Südarmee“ ist „auf ausdrückliches Verlangen der italienischen Regierung“ besonders stark an Truppenzahl. Sie wird aus dem 3., 14., 15. und 16. Armeekorps sowie dem ersten bairischen Formirt und soll hauptsächlich dazu bestimmt sein, gegen die zwischen Mosel und Ardennen aufgestellten französischen Truppen zu operieren; während das zweite bairische und das württembergische Armeekorps an der Schweizer Grenze konzentriert werden solle, unterstützt von vier Armeekorps der Reservetruppen. Die italienische Armee hätte dann nur noch gegen das 14., 15. und 16. französische Korps zu kämpfen. Die Verteidigung des Elsaß falle den in Schlestadt, Kolmar, Mühlhausen und Zabern liegenden Regimentern zu. Die Schwerpunkte der deutschen Truppenkonzentration werden einerseits gegen Belgien und das Thal der Dife, andererseits gegen die Schweiz und Belfort hin liegen. — Diese Mittheilungen werden von dem Pariser Blatte noch mit zahlreichen Einzelheiten erläutert und dazu bemerkt, daß, wenn die offiziöse deutsche Presse den geringsten Zweifel an der Authentizität der gemachten Angaben erheben sollte, man sie durch einige genauere Details entwarnen werde.

— Dänemark. Das Folkething hat mit 69 gegen 17 Stimmen das Budget genehmigt. — Es ist seit 1884 das erste Mal, und in den 18 Jahren, die das Ministerium Estrup am Ruder ist, im Ganzen das fünfte Mal, daß der Etat in gesetzlicher Form zu Stande kommt. Sonst hat die dänische Regierung das Budget nur durch das Landthing (Oberhaus) bewilligt erhalten und dann „provisorisch“ gewirtschaftet und die von der Volksvertretung verweigerten Ausgaben für die Befestigung Kopenhagens gemacht. Daß jetzt auch das Folkething das Budget angenommen hat, liegt daran, daß der größte Theil der Linken unter Führung des Grafen Holstein-Ledeborg in das Lager Estrups übergetreten ist.

— Italien. Angesichts der französischen Bestrebungen, zwischen Italien und dem Dreibunde bezw. Deutschland Misstrauen zu säen und Verstimmung zu erwecken, gewinnt die Nachricht der italienisch-offiziösen „Agenzia Stefani“ politische Bedeutung, daß Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria an den Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien am 22. April d. theilnehmen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 7. März. Se. Majestät König Albert, welcher, wie bereits gemeldet, gegenwärtig

in den Mauern unserer Stadt weilte, nahm gestern Mittag auf dem Augustus-Platz die Parade über die Regimenter 106, 107 und 134 ab. Von den anwesenden, nach vielen Tausenden zählenden Schaulustigen wurde der König enthusiastisch begrüßt. Um 5 Uhr war Galarafel im Schlosse, zu welcher die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie der Universität geladen waren. Abends nahm der König an einer Versammlung der Vereinigung der Reserveoffiziere theil. Nach der um 9¹/₂ Uhr erfolgten Ankunft der Königin brachte der Leipziger Feuerwehverband dem Königspaar einen aus etwa 900 Fackeln bestehenden Fackelzug dar.

— Zwickau. Kaum daß der strenge Winter verschwunden und ein paar milde Tage das Publikum hinauslockt, geht es auch schon wieder mit dem Wald anzünden los. Sonntag, den 26. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr wurde in einer Kultur des Lauterbacher Ritterguts-Forstreviers muthwilligerweise dürres Gras angebrannt. Die Brandstifter — 4 Fabrikarbeiter aus Grimmitzschau — wurden jedoch von dem Kreisförster Rosig in Dänkrig und dem Einjährig-Freiwilligen Uhlmann in Zwickau überrumpelt und dadurch ein unabsehbarer Waldbrand verhütet. 8 Plätze waren zugleich in Brand gesteckt worden. Durch mit großem Geschick aufgenommene Verfolgung der Brandstifter, welche sofort die Flucht ergriffen, wurden dieselben theils festgenommen, theils die Persönlichkeiten der andern festgenommen und werden dieselben ihrer wohlverdienten Strafe entgegen sehen. Die Waldbrände haben seit einigen Jahren so überhand genommen, daß Sonn- und Feiertags besondere Feuerwachen aufgestellt werden mußten. Es kann kein Wunder nehmen, wenn der Zutritt zu den Waldungen außerhalb der öffentlichen Wege unter solchen Umständen überall noch auf das Strengste verboten wird.

— Meissen. Das hiesige Tageblatt schreibt: „Ein eigenthümlicher Fall wird voraussichtlich in den nächsten Tagen Grund zu einer Privatklage vor den Schranken des Gerichts werden. Zwei junge Leute haben sich kürzlich verlobt und der Bräutigam hat bei dieser Gelegenheit seiner hold erröthenden Braut einen werthvollen goldenen Ring an den Finger gesteckt. Selbstverständlich trug er selbst das genaue Duplikat dieses Ringes. Der Datum des Verlobungstages und die Namen der beiden Verlobten waren im Innern des Ringes eingravirt. Eine kurze Zeit waren die Verlobten im siebenten Himmel und letzterer hing, wie man zu sagen pflegt, voll Weigen. Plötzlich aber zog eine schwere Gewitterwolke an diesem Himmel empor und es schlug auch ein. Der junge Mann hatte sich schon öfters darüber gewundert, daß seine „füße“ Braut so oft nach Dresden reiste und oftmals erst mit dem letzten Nachtzug oder gar am andern Morgen zurückkehrte. Um der Sache auf die Spur zu kommen, reiste der Verlobte eines schönen Tages voraus und erwartete unbemerkt seine Braut. Wie erstaunte er aber, als er gewahr wurde, daß außer ihm noch ein junger Mann auf seine Braut gewartet hatte, welcher sie vom Zug aus in Empfang nahm, ihr den Arm bot und in vertraulichster Weise einen Kuß mit ihr wechselte. Sein Blut wallte zwar mächtig auf bei diesem Anblick, aber er hielt sich zurück und verfolgte das Paar, welches in eine Conditorei und dann in ein Restaurant ging und später den Viktoria-Salon besuchte. Unter der Hand erkundigte sich natürlich der geprellte Bräutigam nach seinem Nebenbuhler und erfuhr, daß derselbe schon oft mit diesem Mädchen gesehen worden sei und daß man letztere für seine Braut halte. Und so war es